



## **Karl-May-Szene vernetzt sich und fordert: „Karl May ist ein einzigartiges Kulturgut und muss erhalten bleiben!“**

### **Gemeinsame Erklärung der Arbeitsgemeinschaft „Karl May vermitteln“ anlässlich der Karl-May-Festtage in Radebeul und dem Start der Karl-May-Festspielsaison**

Bereits vor der „Winnetou-Debatte“ im vergangenen August hat sich die Karl-May-Szene in Publikationen und Veranstaltungen mit der Problematik kolonialer Stereotype bei Karl May auseinandergesetzt und deutlich positioniert. Die breite öffentliche Diskussion hat uns, die Karl May Stiftung und die Karl May Gesellschaft, dazu motiviert eine Arbeitsgemeinschaft „Karl May vermitteln“ ins Leben zu rufen. Damit suchen wir noch stärker als bisher den gesellschaftlichen Dialog, um neue Wege zur Vermittlung der Vielschichtigkeit von Leben, Werk und Wirkungsgeschichte des Erfolgsautors und Winnetou-Erfinders zu finden.

Am Anfang soll nun ein Positionspapier stehen. Zu den Unterzeichnern der Erklärung gehört auch der bekannte Schauspieler Gojko Mitić. Die Erklärung finden Sie im Anhang.

**„Wir verstehen diese Erklärung als eine Selbstverpflichtung der mit Karl May befassten Institutionen“**, sagt **Prof. Dr. Andreas Brenne**, Kunstpädagoge an der Universität Potsdam und Initiator eines interdisziplinären Symposiums zu Karl May. *„Ich hoffe, dass sich viele Leserinnen und Leser, aber auch die Fans von Filmen, Bühnenstücken und anderen medialen Formen mit dem Inhalt identifizieren können.“*

**Robin Leipold**, wissenschaftlicher Direktor des Karl-May-Museums Radebeul ergänzt: *„Unser Positionspapier lädt zu einer kritisch-differenzierten Sicht auf das Phänomen Karl May ein. Der besondere Wert von Karl Mays fiktionalem Kosmos sollte in der öffentlichen Debatte berücksichtigt werden. Wer Karl May kritisiert, sollte auch Ahnung von ihm und seinem Werk haben! Wir stellen dieses Positionspapier allen zur Verfügung, die daran mitwirken wollen, Karl May mit dem nötigen Verantwortungsbewusstsein als Teil des kulturellen Erbes zu erhalten.“*

Der Sprachwissenschaftler **Dr. Florian Schleburg**, Vorsitzender der Karl-May-Gesellschaft, legt besonderen Wert darauf, dass historische Zeugnisse nicht aufgrund einer rückwirkenden Umbewertung verfälscht oder gar mit einem Bann belegt werden: **„Jede Generation muss sich neu mit der Geschichte befassen. Die Werke Karl Mays sind, gerade weil sie Stereotypen der Vergangenheit transportieren und gleichzeitig so nachdrücklich für deren Überwindung eintreten, besonders geeignet, junge Menschen für Intoleranz und Ungerechtigkeit zu sensibilisieren.“**

Das Positionspapier im Anhang ist das Ergebnis eines ersten Treffens unserer Arbeitsgemeinschaft „Karl May vermitteln“. Diese haben die Karl-May-Stiftung als legitime Erbin des sächsischen Schriftstellers und die 1969 gegründete Karl-May-Gesellschaft e.V. bereits Ende vergangenen Jahres ins Leben gerufen. Erstmals setzten sich Vertreterinnen und Vertreter von Museen, Bühnen und Vereinen aus der May-Szene sowie aus Wissenschaft, Kultur und Politik gemeinsam an einem Tisch, um über die Zukunft Karl Mays und seines Werks zu debattieren. Ebenfalls nahmen an dem Treffen zwei Vertreter indigener Nationen aus Kanada und den USA teil.

Eine Fortsetzung fand dieses erste Treffen der May-Szene auch durch ein interdisziplinäres Symposium zum Thema „Kulturelle Repräsentationen bei Karl May“, das ebenfalls von Karl-May-Stiftung und Karl-May-Gesellschaft zusammen mit der Universität Potsdam im März 2023 organisiert wurde.